

Adolf Hitler

sagte in seiner letzten großen außenpolitischen Rede: „Deutsche und Polen werden sich mit der Tatsache ihrer Existenz gegenseitig abfinden müssen. Es ist daher zweckmäßiger, einen Zustand, den tausend Jahre vorher nicht zu beseitigen vermochten und nach uns genau so wenig beseitigen werden, so zu gestalten, daß aus ihm für beide Nationen ein möglichst hoher Nutzen gezogen werden kann.“

Aus dem im Juli 1933 geschriebenen Vorwort:

... „Wir werden an dieser Stelle zwar auch deutlich sagen, daß wir die Dinge vielfach anders sehen, aber wir werden hier nicht von dem Gegensatz der beiden Völker ausgehen, auch nicht von ihren Zukunftsmöglichkeiten, sondern von der Tatsache, daß beide Völker seit über tausend Jahren in engster Raumbegrenztheit und deshalb in besonders nahen politischen und kulturellen Beziehungen gestanden haben“ ...

Nation und Schrifttum:

Nicht weniger als 18 namhafte deutsche Historiker haben sich zusammengetan, um durch ihr Buch „Deutschland und Polen“ die geschichtliche Betrachtung in andere als die bisher gewohnten Bahnen zu lenken. Ausgehend von der Überzeugung, „daß beide Völker seit über 1000 Jahren in engster Raumbegrenztheit und deshalb in besonders nahen politischen und kulturellen Beziehungen gestanden haben,“ wollen die Verfasser die Geschichte nicht in den Dienst der Leidenschaften, sondern des Verständnisses stellen.

Es sei vorweg bemerkt, daß das vorliegende Buch schlechthin unentbehrlich ist für alle Menschen, seien es Politiker, Wissenschaftler oder Laien, die sich mit dem wichtigsten unserer außenpolitischen Probleme, dem Ostproblem, auseinandersetzen wollen. Es ist bestimmt zu erwarten, daß nicht nur Polen, sondern auch das weitere Ausland an diesem Buche nicht vorübergehen wird, und es ist zu hoffen, daß es, ganz im Sinne der wiederholten Erklärungen des Reichskanzlers, entscheidend dazu beitragen wird, die zwei räumlich so verfilzten Völker allmählich zur Zusammenarbeit im gemeinsamen Gebiete des östlichen Mitteleuropa zu bringen.

Es ist unmöglich, den ganzen Reichtum dieses bedeutungsvollen Buches auch nur annähernd wiederzugeben oder die

einzelnen Beiträge zu nennen. Von der Vorgeschichte über das Mittelalter zur neueren und neuesten Zeit wird das deutsch-polnische Verhältnis und die Nationalitätenfrage behandelt (Unverzagt, Aubin, Brackmann, Hoetzsch, Ritter, Oncken, Hartung, Rothfels); wir werden reich belehrt über das geistige Leben, die Beeinflussung der beiden Völker in Recht, Religion, Literatur (Vasmer, Nadler, Schmid, Brandi, Haase); über die deutsche Ostmark und ihre Nachbarländer, Ostpreußen, Westpreußen, Schlesien, Österreich (Vogel, Hein, Recke, Holtzmann, A. D. Mayer, Übersberger). Ein reiches Kartenmaterial und die Bilderreihe: Deutsche Kunst in Polen ergänzen wirkungsvoll das im Text Gesagte.

Aus diesem Buch entnimmt man, wie aus den Reden des Reichskanzlers zum Ostproblem, die Hoffnung, daß jetzt ein neuer Abschnitt in der Geschichte der deutsch-polnischen Beziehungen begonnen hat. Der deutschen Wissenschaft aber sei in größter Anerkennung der Dank der Nation gesagt für dieses unentbehrliche und notwendige Werk! —

Prof. Dr. Wilhelm Schübler, Rostock.

Literarische Welt:

Es geschieht selten, daß eine Gemeinschaftsarbeit Linie hält und sich nicht im Gestrüpp der Standpunkte und Spezialismen verirrt. Dieses Polenbuch deutscher Historiker ist ein Vorbild. Es ist aus der Schule Rankes.

Ost-Europa:

... jede Arbeit stellt in gedrängter Kürze die Quintessenz reifster geschichtlicher Einsicht und politischen Verständnisses dar.

Neue Zürcher Zeitung:

Das Buch ist erschienen, bevor die neuen, erst dieser Tage abgeschlossenen Verhandlungen zwischen beiden Staaten begonnen haben. Es darf als ein geistiger Wegbereiter für die Verständigung angesehen werden, weil es sich ausdrücklich in ihren Dienst stellen will und daher frei von gehässiger Polemik ist. Von einigen Stellen abgesehen ist allen Beiträgen, die sich um die Vorgeschichte und das Mittelalter, das geistige Leben, die deutsche Ostmark und ihre Nachbarländer und um die Neuzeit gruppieren, ein hohes Niveau eigen, gemäß dem Grundsatz, daß der Historiker kein Richter über die Vergangenheit und kein Gesetzgeber für die Zukunft ist, sondern ein Diener der Wahrheit sein soll.

Werbemittel: Prospekt über die deutsche Ausgabe
Prospekt über die fremdspr. Ausgaben

R. OLDENBOURG / MÜNCHEN I UND BERLIN